

gegangen werden. Nur der Hinweis mag genügen, daß wegen Betrugs, gegebenenfalls auch wegen Sachwuchers gegen die Agenten und wegen Anstiftung zum Wucher gegen die Darlehnsfirma eingeschritten wird. Daß die Firma ab und zu Darlehn gewährt — in der Regel sind es 2—3 Prozent der beantragten Darlehen — tut sie, um ihr Kapital (die Vorschüsse!) nutzbringend anzulegen, vor allem aber, um Fälle zu schaffen, die zum Ködern der Kunden dienen und den Schwindel vor der Kriminalpolizei und dem Gericht verschleiern.

* *

*

Das rote Buch

(Fortsetzung)

diert, wenn sie träumend über die Tasten glitt. Alter Freund, du! Und nicht einmal die Hülle darf ich von dir heben und dir zum letztenmal in dein liebes, herbes Antlitz schauen!

Ein strenger Blick des Polizisten trifft mich. Willenlos ziehe ich die Hand zurück, die sich schon nach der Decke ausgestreckt hat. Ich weiß nicht, wie ich über die Stiege hinaufkomme.

*

Ich kann es noch immer nicht fassen. Vor drei Tagen noch habe ich ihn getroffen, ganz zufällig auf einem Spaziergang. Wir waren ins Philosophieren gekommen und wanderten durch die überfüllte sommerliche Praterallee hin, zwischen sonntäglich geputzten Menschen und luftballonbeglückten Kindern. Es war einer jener weichen Vorsommertage, die wie geschaffen sind, um nachdenklich zu sein. Wir achteten nicht auf die Menschen.

Nur einmal, als er vor einer blonden Dame in Trauerkleidern, deren schöne traurigen Augen mir aufge-

fallen waren, tief den Hut zog, konnte ich mich nicht enthalten, zu fragen.

Erstaunt sah er mich an. „Sie kennen unsere Hausfrau nicht?“ Er war stehengeblieben und folgte mit verträumten Blicken der schlanken Gestalt, bis sie sich in der Menge verlor. „Eine seltsame Frau!“ sagte er. Und dann, auf meinen fragenden Blick hin, erzählte er mir ihre Geschichte.

Achtzehnjährig hatte sie Herrn von Erdhaagen geheiratet, einen Seidenfabrikanten aus Altwiener Patrizierfamilie, der, an schwerer unheilbarer Krankheit leidend, ihre hemmungslose Lebensfreude nicht teilen wollte.

In einer Faschingsnacht, als sie von einem Kostümfest, das sie wider seinen Willen besucht hatte, heimkam, fand sie ihn mit durchschossener Schläfe. Selbstmord...! Auch ihre beiden herzigen Kinder hatte er mit sich genommen. „Damit sie nicht werden wie die Mutter,“ hieß es in dem Abschiedsbrief.

Aus der Erzählung meines Freundes fühlte ich, daß er an dieser Frau mehr Anteil nahm, als er mir zeigen wollte. Und nun so ein Ende...

*

(Fortsetzung Seite 108)